

GESELL- SCHAFT- LICHER

*Zusammenhalt
IN DER Praxis*

FORSCHUNGSPERSPEKTIVEN
AUF DAS LOKALE

 oekom

(Hrsg.) SYLVIA HERRMANN,
JOHANNES CRÜCKEBERG

I. ZUM START	7
Wozu dieses Buch? <i>(Herrmann, Crückeberg)</i>	9
Wie ist das Buch zu lesen? <i>(Herrmann, Crückeberg)</i>	11
II. WIE IST DIE LAGE VOR ORT?	17
Bürgerschaftliches Engagement	
Engagement von Bürger*innen vor Ort – Tätigkeiten, Spielarten und Praxishinweise <i>(Baier, Knaps, Herrmann)</i>	19
Standpunkt: Wie erlebt Planungspraxis Zusammenhalt und Engagement vor Ort <i>(Böhm, Herrmann)</i>	35
Kultur und lokaler Zusammenhalt	
Kultur als »Kitt«. Kulturpolitik und lokaler Zusammenhalt <i>(Crückeberg)</i>	49
Standpunkt: Kultur als Praxis des Zusammenhalts vor Ort <i>(Posth, Crückeberg)</i>	59
Gleichwertige Lebensverhältnisse vor Ort	
Vor Ort in Deutschland. Lebensverhältnisse, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Wünsche an die Politik <i>(Lorenz, Pischtschan)</i>	67
Soziale Orte für den lokalen Zusammenhalt. Ein soziologischer Spaziergang durch Eisdorf im Harz <i>(Reinhold, Vogel)</i>	77

Gefährdung des Zusammenhalts

Feindseligkeit und Abwertung als Gefahren für das Zusammenleben vor Ort (<i>Rees</i>)	93
---	----

III. HINWEISE FÜR POLITIK, PLANUNG UND ZIVIL- GESELLSCHAFT

105

Wer kann das Buch nutzen? (<i>Crückeberg, Herrmann</i>)	107
---	-----

Was ist noch zu tun? (<i>Crückeberg, Herrmann</i>)	115
--	-----

IV. ANHANG

123

Autor*Innen	125
-------------	-----

Literaturhinweise	131
-------------------	-----

l.

ZUM START

Wozu DIESES BUCH?

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Polarisierung sind Phänomene, die in der heutigen Debatte zentral sind und in vielerlei Hinsicht diskutiert werden. Viele empfinden die heutige Zeit als eine Zeit der starken Spaltung der Bevölkerung in verschiedene Lager oder Meinungsgruppen, die sich oft diametral gegenüberstehen, sei es Corona, Geflüchtete oder die Kriege im Nahen Osten und in der Ukraine. Dieser Trend zur Polarisierung wird durch verschiedene Faktoren vorangetrieben, darunter wirtschaftliche und soziale Ungleichheit. Zudem wird dieser Prozess oft durch soziale Medien verstärkt, die dazu neigen, Filterblasen zu schaffen und die Interaktion mit abweichenden Meinungen zu begrenzen. Gleichzeitig entsteht bei Vielen der Eindruck, dass die zahlreichen aktuellen komplexen und existenzbedrohenden Probleme, allen voran der Klimawandel, nur dann gelöst werden können, wenn gemeinsame Lösungen gefunden werden. Zusammenhalt wird also dringend benötigt.

Seit 2019 geht ein Forschungsverbund von 11 Forschungseinrichtungen, die in 10 Bundesländern liegen, den Fragen nach, was die Gesellschaft zusammenhält, wodurch Zusammenhalt begünstigt oder bedroht ist.

9

Dabei werden von den Teams unterschiedliche Maßstabsebenen betrachtet: von den großen Zusammenhängen auf der europäischen Ebene bis zu den lokalen Besonderheiten. Die einen vergleichen verschiedene Bundesländer in Ost und West, die anderen gehen der Frage nach, ob es Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen gibt. So kann die große Bandbreite von Rahmenbedingungen des alltäglichen Lebens und von Lebensentwürfen beobachtet werden.

Unter den Forschungseinrichtungen gibt es einige, die ganz bewusst ihren Fokus auf die Situation vor Ort legen und die dortigen Verhältnisse betrachten. Sie vertreten die Ansicht, dass sozialräumlicher Zusammenhalt insbesondere in kleinen Einheiten wie Dörfern oder Stadtvierteln sichtbar wird. Außerdem beobachten sie, dass das direkte Nahumfeld auch das eigene Zusammenhaltsempfinden sehr entscheidend prägt. Damit haben sie Ergebnisse für Gruppen und ihren Zusammenhalt erarbeitet, die insbesondere für die kommunale Ebene von Interesse sein können.

I. Zum Start

Zentral ist für diese Forschungsteams jedoch die Frage, was eigentlich den Zusammenhalt ausmacht. Darauf gibt es allgemeine Antworten wie das Vorhandensein von Vertrauen, Möglichkeiten zum Glücklichen und zur Selbstverwirklichung oder eine Zukunftsgewissheit für möglichst alle Personen. Andererseits sind es materielle Faktoren wie das Vorhandensein von Infrastrukturen oder die Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen in den unterschiedlichen Regionen. Etwas genereller gesprochen ist es die soziale Integration der Bürger*innen in verschiedenen Gruppen und damit in der Praxis vielfältig vorhandene Sozialformen des Zusammenlebens (z. B. Solidarität mit Geflüchteten, Kollegialität im Betrieb, Vertrauen in der Familie und im sozialen Netzwerk, Kameradschaft im Sportverein). Damit sind auch die Teilhabe und die Teilnahmemöglichkeiten am gesellschaftlichen Zusammenleben gemeint. Zusammenhalt oder Integration bedeutet für die Einzelnen auch ein In-Bezug-Setzen zu anderen in der Gesellschaft. Diese Begriffe sind praktisch eher anwendbar als der Begriff des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der in der übergeordneten Politik eine große Rolle spielt.

10 Wie sehen also die unterschiedlichen Formen dieser sozialen Integration auf der lokalen Ebene praktisch aus? Was können wir daraus für das Gelingen einer solchen Integration ableiten und welche Faktoren können dazu führen, dass die Integration gelingt? Das sind die Fragen, mit denen sich die lokal arbeitenden Projektteams beschäftigt haben und für die nun Ergebnisse vorliegen.

Damit die in den Projekten erarbeiteten Ergebnisse nicht nur in den Schubladen der Forschenden verbleiben oder in wissenschaftlichen Veröffentlichungen erscheinen, ist ein weiteres wichtiges Ziel bei dieser Forschung der Transfer, d. h. die Vermittlung der wissenschaftlichen Ergebnisse an die Personen in der Praxis, in der Politik, in der Verwaltung. Aber auch die Menschen, die sich lokal engagieren und sich dafür interessieren, wie Zusammenhalt im Lokalen funktioniert, sollen von den Forschungsergebnissen erfahren.

Dies ist das zentrale Thema dieses Buches. Es geht also darum, aus wissenschaftlicher Sicht neue, überraschende aber (hoffentlich) auch für die Praxis wichtige Ergebnisse und Erkenntnisse an diejenigen weiterzugeben, die täglich mit der Frage nach der sozialen Integration in den Kommunen, Dörfern, Stadtvierteln konfrontiert werden: Politiker*innen, Planer*innen und Engagierte vor Ort. Dabei versuchen die Autor*innen die für die lokale Ebene wichtigsten Erkenntnisse darzustellen, um

Wozu dieses Buch?

Ansätze für Situationen zu liefern, für die bisweilen nur schwer Antworten zu finden sind.

Die Publikation soll damit eine bestehende Lücke zwischen wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn und praktischer Umsetzung schließen, die angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Polarisierung besonders relevant ist.

Wie IST DAS BUCH *zu lesen*

Zusammenhalt ist ein Schlüsselaspekt jeder Gesellschaft, und die Vielfalt der Herausforderungen, die wir dabei bewältigen müssen, erfordert einen breiten Ansatz. Dieses Buch bietet daher keine starren Lösungen, sondern ermutigt zu einem offenen Dialog und einem kontinuierlichen Austausch über die besten Wege, um sozialen Zusammenhalt zu fördern. Es ist ein Beitrag zur Diskussion darüber, wie wir als Gemeinschaften zusammenkommen können, um gemeinsame Ziele zu erreichen und einander zu unterstützen.

Um es gleich am Anfang zu sagen: Das Buch ist kein »Kochbuch«, in dem »Rezepte« für die erfolgreiche soziale Integration serviert werden. Hierfür sind die lokalen Gegebenheiten zu unterschiedlich und gesellschaftlicher Zusammenhalt zu vielschichtig und komplex. Die dargestellten Beispiele auf der lokalen Ebene sollen vielmehr dazu anregen, die eigene Situation damit zu vergleichen und zu schauen, ob die vorgestellten Lösungsansätze für die eigene Situation geeignet sind. Vielleicht entstehen durch die Lektüre auch Ideen für ganz andere Lösungswege, weil der Leser/die Leserin feststellt, dass auch vielleicht zunächst undenkbar erscheinende Wege von anderen dennoch beschritten wurden. Die Beispiele und Erkenntnisse, die in diesem Buch präsentiert werden, sollen also nicht nur informieren, sondern auch inspirieren. Sie sollen

I. Zum Start

dazu ermutigen, über traditionelle Denkmuster hinauszugehen und neue Wege des Zusammenhalts zu erkunden. Denn letztendlich liegt es an jedem Einzelnen von uns, einen Beitrag zu leisten, um die Menschen in unserer Gesellschaft auch vor Ort enger miteinander in Verbindung zu bringen.

Es wäre auch schon ein Teilziel erreicht, wenn der/die eine oder andere Leser*in sieht, dass es ihm/ihr nicht alleine so geht, sondern dass auch andere ähnliche Problemlagen zu bewältigen haben. Vielleicht gibt das Buch ja den Anstoß dazu, sich einmal mit anderen zusammen zu tun und auszutauschen.

Das Buch ist dreigeteilt: Eine kurze Einführung erleichtert den Einstieg.

Die im zweiten Teil beschriebenen Beispiele aus Forschungen vor Ort umfassen eine breite Palette von Themen die lebendig und verständlich in einer zugänglichen Sprache und im essayistischen Stil präsentiert werden.

Die ersten Beispiele beschäftigen sich mit dem zivilgesellschaftlichen Engagement, d. h. mit dem Engagement einzelner Bürger*innen für ihre lokale Umgebung und die dortigen Belange. Baier et al. erläutern die Sichtweisen und Motive dieser Engagierten, mit denen sie in städtischen und ländlichen Untersuchungsräumen Interviews geführt haben. Als Gegenstück berichtet eine Praktikerin (B. Böhm) über ihre Erfahrungen mit dem bürgerschaftlichen Engagement in der Praxis und über die Vor- und Nachteile bei der Einbeziehung in Planungsprozesse.

12

Die folgenden beiden Kapitel thematisieren die Rolle von Kunst und Kultur als »Kitt« für den lokalen Zusammenhalt. Crückeberg geht der Frage nach, inwieweit Kultur durch die Förderung von Vielfalt und Differenzierung einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten kann. Dazu untersuchte er die Konzertreihe Circling Realities, bei der das Publikum direkt in die Aufführung einbezogen wird und mit den Musiker*innen interagiert. Die meist jugendlichen Teilnehmer*innen bestätigten in der Befragung nach dem Konzert, dass die gemeinsame Kunstgestaltung zur Schaffung von Gemeinschaftserfahrungen und damit auch zu einem Zusammenhalt beigetragen hatte. Ebenso wie beim ersten Thema wurde auch hier ein Gespräch mit einer Person aus der Praxis geführt. T. Posth, Dirigent des Orchesters im Treppenhaus, erläuterte dabei, dass bei jedem Projekt und jedem Format, das sie entwickeln, die Bedürfnisse des Publikums und der Kontakt mit dem Publikum im Mittelpunkt stehen.

Wie ist das Buch zu lesen?

Das große Thema der gleichwertigen Lebensverhältnisse in Deutschland beschäftigt die Autorinnen Lorenz und Pischtschan in ihrem Beitrag »Vor Ort in Deutschland. Lebensverhältnisse, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Wünsche an die Politik«. Wie genau lebt es sich vor Ort? Was wird von der Politik erwartet? Zur Beantwortung dieser Fragen wurden Menschen in vier Bundesländern – in kleineren Orten, in mittelgroßen Kommunen und Großstädten – befragt. Fast alle bestätigten »Ich lebe gern hier«. Weitergehende Fragen nach der Beteiligung an der Entwicklung oder der Berücksichtigung durch die Politik zeigten dann aber ein stärker differenzierteres Bild, das deutlich von der Lage des Ortes abhängig war. Insgesamt überwog eine positive Sicht auf das Leben vor Ort. Die Gründe dafür lagen wohl darin, dass trotz schlechterer Rahmenbedingungen der lokale Zusammenhalt stark war. Dadurch wurden Ungleichheiten ausgeglichen und Prioritäten anders gesetzt. Das Fazit war: Insgesamt ist die Lage in Deutschland aber, so scheint es, besser als ihr Ruf.

Dieser Befund wird auch durch den nächsten Beitrag unterstützt. Reinhold und Vogel zeigen anhand eines Dorfspaziergangs wie das Leben der Leute vor Ort durch das Vorhandensein bestimmter Orte, die die Menschen zusammenbringen, einen starken Zusammenhalt und einen Ausgleich für unterschiedliche Ausstattungen hervorbringen können. Sie nennen diese Orte »Soziale Orte«. Damit bilden sie eine Ergänzung zu den alt bekannten »Zentralen Orten«, welche die Grundlage für die Siedlungsentwicklung in Deutschland bilden. Das Team stellte sich z. B. die Fragen: Was macht Eisdorf zu einer ländlichen Gemeinschaft mit einem hohen Zusammenhaltsempfinden? Worin sind Verbundenheit und Zusammenhalt zu begründen? Was macht den Ort lebenswert? Die Ergebnisse der Befragungen zeigen eine hohe Verbundenheit mit dem Wohnort und eine große Zufriedenheit mit den Lebensverhältnissen, obwohl (oder weil?) die infrastrukturelle Ausstattung nicht zufriedenstellend ist. Wichtige Gründe dafür sind, dass Leben nach den eigenen Vorstellungen gestaltet werden kann, dass es ausreichend Möglichkeiten gibt, mit anderen zusammenzukommen (Soziale Orte) und dass die meisten Ideen für eine Zukunft im Dorf entwickeln können.

Das letzte Beispiel beschäftigt sich mit dem Gegenteil von Zusammenhalt: mit der Ausgrenzung von bestimmten Bevölkerungsgruppen oder einzelnen Menschen. Kurz mit Menschenfeindlichkeit. Rees zeigt auf, dass das soziale Klima vor Ort, sei es in der Nachbarschaft, im

I. Zum Start

Stadtviertel oder im Quartier, das dortige Zusammenleben der Anwohnenden – sowohl im positiven, als auch im negativen Sinn prägt. Wenn Feindseligkeit und Ausgrenzung für Betroffene zum Alltag, zu einer »Normalität« werden, dann stellt dies eine enorme Gefahr für ein demokratisches und gutes Zusammenleben vor Ort dar. Häufig finden solche Ausgrenzungen in Räumen statt, die von sehr homogenen Gruppen bewohnt werden, so dass es kaum Kontakte zu verschiedenen Menschen, z. B. mit unterschiedlichen Herkunft, sexuellen Orientierungen oder Religionszugehörigkeiten gibt. Dadurch können Vorurteile und abwertende Einstellungen entstehen und sich verfestigen. Ein weiterer Faktor ist eine schlechte zivilgesellschaftliche Infrastruktur wie z. B. fehlende soziale und kulturelle Angebote sowie fehlende Möglichkeiten der (politischen) (Weiter-)Bildung. Aufgrund der Befragungen und Gespräche mit ausgegrenzten Personen leitet der Autor mehrere Möglichkeiten ab, um diese Vorurteile aufzubrechen und Kontakte mit anders Denkenden herzustellen.

Abgerundet wird das Werk durch ein finales Kapitel, in dem die Erkenntnisse aus den Praxisbeispielen für Politik, Planung und Zivilgesellschaft zusammengefasst werden, um Hinweise für die Anwendung in der Praxis zu diskutieren.

GRAFISCHER *Leitfaden*

Bürgerliches
ENGAGEMENT

KULTUR *und* **SOZIALE**
Zusammenhalt

15

GLEICHWERTIGE *Lebens-*
verhältnisse **VOR ORT**

Gefährdung des
ZUSAMMENHALTS

II.

**WIE IST DIE
LAGE VOR ORT?**

»ENGAGEMENT VON *Bürger*innen vor Ort* – TÄTIGKEITEN, SPIELARTEN UND *Praxishinweise*«

1. Was zu wissen ist: Beschreibung des Ausgangspunktes

Das Engagement von Bürger*innen stellt einen zunehmend relevanter werdenden Baustein für verschiedene Formen räumlicher Planung dar, die nachhaltige und resiliente Entwicklung begünstigen sollen. Dies gilt für unterschiedliche Teilbereiche, wie bspw. Dorf- und Quartiersentwicklung aber auch Stadt- und Regionalplanung. Darüber hinaus leisten Bürger*innen durch ihre freiwilligen Tätigkeiten einen wichtigen Beitrag zum Miteinander vor Ort sowie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt.

Dieser Beitrag bietet Einblicke in ihre vielfältigen Aktivitäten innerhalb von Vereinen, Initiativen und Gruppen, mit denen Bürger*innen sich vor Ort für Bedarfe und Belange engagieren, die ihre unmittelbaren Lebensbedingungen betreffen. Aufgezeigt wird außerdem, inwiefern ihr Engagement auf der lokalräumlichen Ebene Potenziale eröffnet, die durch Akteur*innen aus der Praxis erkannt und aufgegriffen werden können (beispielsweise aus den Bereichen Verwaltung, Lokalpolitik oder der Planung).

Grundlage des vorliegenden Beitrags bildet eine qualitative Interviewstudie mit engagierten Bürger*innen aus verschiedenen Untersuchungsgebieten in Ost- und Westdeutschland sowie in ländlich und urban geprägten Räumen. Die Untersuchung zielte darauf, Schwerpunkte aus Sicht der befragten Bürger*innen in den Fokus zu rücken. Daher wurden alle geführten Interviews einer offenen Auswertung unterzogen. Das bedeutet, dass keine vorab festgelegten Auswertungsraster, Modelle oder (theoretischen) Analysekatoren an das Datenmaterial herangetragen wurden. Stattdessen sind mittels eines regelgeleiteten Aus-

II. Wie ist die Lage vor Ort? *Bürgerschaftliches Engagement*

wertungsverfahrens sorgfältig wiederkehrende Muster und gemeinsame Themen aus den Interviews herausgearbeitet worden.

Die offene Auswertungsperspektive steuert eine innovative Sicht bei, die geeignet ist, neue Erkenntnisse für die Praxis vorzulegen. Im Folgenden werden einige der Ergebnisse in drei Schritten entfaltet: Zunächst wird das Engagement von Bürger*innen anhand seiner Tätigkeiten mit Hilfe von vier anschaulichen *Personas* beschrieben (siehe 2.1). Anschließend werden sogenannte *Spielarten des Engagements* auf einer Tafel eingeführt (siehe 2.2). Im nächsten Schritt wird anhand dieser Tafel eine Verortung der *Personas* vorgenommen, sodass sich die Vollzugsweisen des Engagements sowie ihre Spezifika nachvollziehen lassen (siehe 2.3). Der Beitrag schließt mit einem Resümee (siehe 4) nachdem Hinweise zur Anwendung in Lokalpolitik, Verwaltung und Planung aufgezeigt worden sind (siehe 3), die sowohl zur inhaltlichen wie auch prozeduralen Gestaltung räumlicher Entwicklungsprozesse beitragen können.

2. Was getan wird: freiwillige Tätigkeiten der engagierten Bürger*innen

20 Das Engagement von Bürger*innen ist vielfältig ausgestaltet. Entsprechend umfassen die Ergebnisse der offenen Auswertung Beispiele aus unterschiedlichsten Engagementbereichen¹, in denen sich Bürger*innen einsetzen und in denen sie vor Ort Impulse geben. Die verschiedenen Bereiche des jeweils persönlichen Engagements lassen sich in zwei Gruppen zusammenfassen. Auf diese Weise können Tätigkeiten, die auf die räumlichen Lebensumstände ausgerichtet sind, von solchen unterschieden werden, die sich dem Miteinander-Leben widmen.

Um die Untersuchungsergebnisse nun übertragbar und damit anschlussfähig an praktische Bedürfnisse zu machen – z. B. in Politik, Verwaltung oder Planung – wurden sogenannte *Personas* entwickelt. Das Erarbeiten von *Personas* stellt hierbei eine wissenschaftliche Übersetzungsleistung zu Transferzwecken dar.² Bei den entwickelten *Personas*

1 Exemplarische Engagementbereiche der befragten Bürger*innen: Denkmalschutz, Naturschutz, Ortsgestaltung, Nachbarschaftshilfe, Kulturförderung sowie Kinder- und Jugendangebote.

2 Vgl. FGZ 2023 »Unsere Grafik: Impulse für visuelle Wissenschaftskommunikation«, 19-24. URL: [fgz-risc.de/fileadmin/user_upload/FGZ_Unsere_Grafik_Bericht_2023_neu.pdf](https://www.fgz-risc.de/fileadmin/user_upload/FGZ_Unsere_Grafik_Bericht_2023_neu.pdf) (Zugriff vom: 8.3.2024).

Steckbriefe der Personas



II. Wie ist die Lage vor Ort? *Bürgerschaftliches Engagement*

handelt es sich um besonders anschauliche, idealisierte und zugleich realitäts- bzw. lebensnahe Darstellungen von Vertretenden bestimmter Gruppen, die die jeweils typischen Merkmale in sich vereinen. *Personas* bilden somit eine Stufe zwischen abstrakten wissenschaftlichen Analyseergebnissen einerseits und der Vielfalt der konkreten empirischen Fälle andererseits. Hinter jeder der einzelnen Personas stehen dabei mehrere der erhobenen Interviews.

2.1 Einführung der Personas

In diesem Abschnitt werden die Personas zunächst (textlich) eingeführt. Anschließend folgt eine Aufbereitung in Form von Visualisierungen, die eine Gegenüberstellung der einzelnen Personas erlaubt und ihre zentralen Merkmale hervorhebt.

22 Die erste Persona deren freiwillige Tätigkeiten veranschaulicht werden sollen, lässt sich als Sozialagent*in³ bezeichnen. Lou hat eine Initiative zur Nachbarschaftshilfe initiiert und deren Leitung nach wie vor inne. Konkret entwickelt Lou als Sozialagent*in im Rahmen der Tätigkeit Angebote für verschiedene Zielgruppen innerhalb der Nachbarschaft und bringt sie gemeinsam mit der Nachbarschaftshilfe zur Umsetzung. Ziel ist es, verschiedene Menschen und Gruppen in Gemeinschaft zu bringen, sofern diese es wünschen. Das Engagement der Persona Lou (und der Initiative) ist auf das **Miteinander-Leben** ausgerichtet.

Eine zweite Persona deren freiwillige Tätigkeiten gezeigt werden, trägt die Bezeichnung Stadtmacher*in. Toni hat einen Verein zur Kulturförderung ins Leben gerufen und sitzt diesem vor. Konkret setzt sich Toni als Stadtmacher*in im Rahmen der Tätigkeit für die (mindestens temporäre) Aufwertung von Plätzen und Orten ebenso wie für dortige Verweilmöglichkeiten im Stadtteil ein, um Menschen zusammenzubringen. Regelmäßig im Jahr werden die besagten Orte für das Ausrichten von stadtteilbezogenen Festen und Veranstaltungen genutzt. Das Engagement der Persona Toni (und des Vereins) ist dem **Miteinander-Leben** gewidmet.

³ Um keine Persona mit einem bestimmten Geschlecht in Verbindung zu bringen, werden stets inklusive sprachliche Bezeichnungen und geschlechtsneutrale Namen verwendet.

SOZIALAGENT*IN (M/W/D)

Lou, Initiator*in und Leiter*in in einer Initiative zur Nachbarschaftshilfe

Ausrichtung des Engagements auf das Miteinander-Leben

Organisation zielgruppenspezifischer Angebote

- Nach Lebensphase z. B. Kinder, Familien, Senioren
- Nach Interesse z. B. Handarbeitskreise, Gottesdienste, Musikveranstaltungen
- Nach spezifischen Bedarfen / Notlagen z. B. Kleiderwechsel, Hilfe für Geflüchtete

Arbeitsweise der Initiative

In Bezug auf die Kommune Weitgehend eigenständige Arbeitsweise, Kooperation wird weder gesucht noch kategorisch abgelehnt

Interne Zusammenarbeit Legt großen Wert auf ein wertschätzendes Miteinander in dem Team ehrenamtlicher Unterstützer*innen

Finanzierung Vorbehalte gegen Spenden und Finanzierungsangebote durch politische Parteien, Bestand auf Basis verschiedener Finanzierungsstrukturen



Das Engagement, dem sich Lou gemeinsam mit seinem/ ihrem Verein widmet, zeichnet sich durch drei verschiedene Merkmale aus:



Insbesondere soziale Belange wie Vereinsamung und Isolation gehen Lou nahe. Alle Angebote sollen daher Anlässe bieten, um miteinander in Kontakt und Gemeinschaft zu kommen.



Lou ist wichtig, dass Angebote und Veranstaltungen auf die Bedürfnisse der Nachbarschaft zugeschnitten sind. Der Veranstaltungsplan wird daher gemeinsam mit Interessierten vor Ort weiterentwickelt.



Mit seiner/ihrer Initiative bietet Lou Angebote für Hilfe- und Ratsuchende in der Nachbarschaft sowie konkrete Unterstützung an.

II. Wie ist die Lage vor Ort? *Bürgerschaftliches Engagement*

Die dritte Persona, auf deren freiwillige Tätigkeiten sich im Folgenden die Aufmerksamkeit richtet, trägt den Titel Dorfmacher*in. Kim hat einen Verein zur Ortsentwicklung gegründet und dessen Leitung nach wie vor inne. Als Dorfmacher*in setzt sich Kim konkret für die Aufwertung des Dorfes ein, um das Zusammenleben der verschiedenen Generationen zu gestalten. Dazu werden u. a. Veranstaltungen organisiert, bei denen auch lokale Spezifika und Traditionen Berücksichtigung finden. Das Engagement der Persona Kim (und des Vereins) ist dem **Miteinander-Leben** gewidmet.

Die vierte Persona deren freiwillige Tätigkeiten veranschaulicht werden sollen, trägt die Bezeichnung Orts-Aktivist*in. Luca hat eine Initiative für Stadtteilaktivismus und Umweltschutz initiiert. Als Orts-Aktivist*in bringt sich Luca gemeinsam mit der Initiative in bestehende Strukturen, Veranstaltungen, teilweise auch Demonstrationen des Stadtteils ein, um über relevante Themen zu informieren und in den Austausch zu treten. Das Engagement der Persona Luca (und des Vereins) richtet sich auf die **räumlichen Lebensumstände**.

24 Schließllich wird eine fünfte Persona mit ihren freiwilligen Tätigkeiten vorgestellt. Sie lässt sich als Wissensnetzwerker*in benennen. Sasha sitzt einem Verein zur Stadtteilentwicklung vor. Hierbei bringt sich Sasha als Wissensnetzwerker*in gemeinsam mit dem Verein in Form einer Kommunikations- und Vermittlungsinstanz in den Stadtteil ein. Ziel ist es, Austausch und Wissenstransfer zu relevanten stadtteilbezogenen Themen zu vereinfachen. Das Engagement der Persona Sasha (und des Vereins) ist den **räumlichen Lebensumständen** gewidmet.

2.2 Vier »Spielarten« freiwilliger Tätigkeiten von Bürger*innen

Die in den vorangegangenen Abschnitten visualisierten Erkenntnisse über Tätigkeiten der Bürger*innen sollen nun auf zwei verschiedene Weisen gegliedert werden, um den Blick für verschiedene Spielarten des Engagements zu eröffnen: i.) hinsichtlich der Formen, die Aktivitäten des Engagements annehmen und ii.) hinsichtlich ihrer Bedeutung bzw. ihres raumbezogenen Mehrwertes, den sie vor Ort entfalten. Die Befunde lassen sich in ihrem Bezug zueinander in einer Tabelle veranschaulichen. (siehe Tabelle 1)

STADTMACHER*IN (M/W/D)



Toni, Gründer*in und Vorsitzende*r eines Vereins zur Kulturförderung

Ausrichtung des Engagements auf das Miteinander-Leben

Aufwertung des Stadtteils sowie Organisation von Veranstaltungen

- Gemeinschaft im Stadtteil stärken durch eine (mindestens temporäre) Aufwertung von Plätzen und Orten ebenso wie durch dortige Verweilmöglichkeiten
- Stadtteilsterben sowie verschiedene kleinere Veranstaltungen über das Jahr hinweg (Brunch, Konzerte, Weihnachtsmarkt, Bingo)

Arbeitsweise der Initiative

In Bezug auf die Kommune Weitgehend eigenständige Arbeitsweise, gezielte Kommunikation mit der Kommune für ausgewählte Kooperationen

Interne Zusammenarbeit Inhaltliche und kreative Kommunikations- und Abstimmungsprozesse werden (u. a. nach außen) durch die Initiativenleitung koordiniert

Finanzierung Eigeninitiatives Einwerben von Fördermitteln, Inanspruchnahme kommunaler Fördermöglichkeiten

25

Das Engagement, dem sich Toni gemeinsam mit seinem/ihrer Verein widmet, zeichnet sich durch drei verschiedene Merkmale aus:



Als Stadtmacher*in ist Toni darum bemüht, immer erreichbar zu sein (z. B. durch ihre öffentliche Handynummer und E-Mail-Adresse). Auch liegt es ihm/ihr am Herzen, persönlich ansprechbar zu sein.



Der/Die Stadtmacher*in Toni zeichnet sich durch sein/ihr Organisations-talent sowie dadurch aus, stets den Überblick zu behalten. Zudem scheut er/sie sich nicht, auch selbst tatkräftig mit anzupacken.



Toni beweist ein Gespür für die Bedeutung von Geselligkeit (z. B. Musik, Essen, angenehme Atmosphäre) und ist stets darauf bedacht, diese Aspekte mitzuführen bzw. mitzudenken.

II. Wie ist die Lage vor Ort? *Bürgerschaftliches Engagement*

Widmet man sich zunächst der Frage »Welche Formen nehmen soziale Aktivitäten des Engagements an?« lassen sich mithilfe der offenen Auswertung zwei verschiedene Linien unterscheiden. Die *erste Linie* von Aktivitäten bilden Strategien und Handlungspfade. Sie umfasst Tätigkeiten, die vergleichsweise prozesshaft sind, bei denen Synergien genutzt werden und die durch Nachhaltigkeit gekennzeichnet sind. Die *zweite Linie* dagegen umfasst Aktivitäten, die die Form von konkreten Interventionen annehmen und sich durch ihre Unmittelbarkeit, Brauchbarkeit und einen direkten Nutzen, z. B. für bestimmte Gruppen und Personen auszeichnen.

Je nachdem, ob Bürger*innen in *Strategien und Handlungspfaden* oder *konkreten Interventionen* auf die räumlichen Lebensumstände oder das Miteinander-Leben ausgerichtet sind, lassen sich innerhalb der beiden Linien unterschiedlichen Arten und Weisen des Tätig-Werdens – man könnte diesbezüglich auch von »Spielarten« sprechen – unterscheiden. (siehe Tabelle 1)

26

	Inwiefern entfalten die Tätigkeiten Bedeutung für den Ort bzw. erbringen einen Mehrwert?	
Welche Form nehmen die sozialen Aktivitäten des Engagements an?	Für die räumlichen Lebensumstände	Für das Miteinander-Leben
Strategien und Handlungspfade Gekennzeichnet durch: Prozesshaftigkeit, das Nutzen von Synergien, Nachhaltigkeit	<i>Zukunftsorientierte Ortsgestaltung und -entwicklung</i>	<i>Miteinander vor Ort initiieren und perspektivisch verfestigen</i>
Konkrete Interventionen Gekennzeichnet durch: Unmittelbarkeit, Brauchbarkeit, direkten Nutzen, für bestimmte Gruppen und Personen	<i>Verbesserung und Sicherung der Lebensqualität durch materielle/ bauliche Strukturen vor Ort</i>	<i>Alltagsunterstützung und Anlässe, um Kontakte zu knüpfen sowie zu entfalten</i>

Tabelle 1 Vier »Spielarten« freiwilliger Tätigkeiten von Bürger*innen

DORFMACHER*IN (M/W/D)

Kim, Gründer*in und Vorsitzende*r eines Vereins zur Ortsentwicklung

Ausrichtung des Engagements auf das Miteinander-Leben

Aufwertung des Dorfes sowie Organisation von Veranstaltungen

- Schaffung/Errichtung von gemeinsam nutzbaren Orten, Plätzen:
Treffpunkte mit Möglichkeiten zum Verweilen
- Bemühungen um Zugänglichkeit zu Plätzen und Orten
(multifunktionale Bezugspunkte der Dorfgemeinschaft)
- Schaffen von Verweilmöglichkeiten für verschiedene Gruppen
und Generationen
- Anlässe und Gelegenheiten für (generationenübergreifendes)
Miteinander und Begegnung
- Dorffeste sowie verschiedene kleinere Veranstaltungen über das
Jahr hinweg (Maifeier, Laternenumzug, Weihnachtsfeier)

Arbeitsweise der Initiative

In Bezug auf die Kommune Weitgehend eigenständige Arbeitsweise, gezielte Anfragen an die Kommune für ausgewählte Projekte, daraufhin ggf. Kooperation

Interne Zusammenarbeit Inhaltliche Kommunikations- und Abstimmungsprozesse werden (u. a. nach außen) durch die Initiativenleitung koordiniert

Finanzierung Eigeninitiatives Einwerben sowie kommunale Fördermittel, ggf. erfolgt kreatives eigenes Fundraising

Das Engagement, dem sich Kim gemeinsam mit seinem/ihrer Verein widmet, zeichnet sich durch drei verschiedene Merkmale aus:



Kim ist vor Ort bekannt und kennt die Einwohner*innen des Dorfes gut. Aus diesem Grund fällt es ihm/ihr leicht, Menschen vor Ort persönlich in Kontakt zu bringen und zu gemeinschaftlichen Aktivitäten zu ermutigen.



Mit der Gründung und Historie des Orts sowie mit seiner Struktur ist der/die Dorfmacher*in gut vertraut. Auch kennt er/sie die lokalen Traditionen und Bräuche.



Den/die Dorfmacher*in zeichnet ein Gespür für die Bedeutung von Geselligkeit aus (z. B. Musik, Essen, angenehme Atmosphäre) und er/sie ist stets darauf bedacht, diese Aspekte mitzuführen bzw. mitzudenken.



2.3 Verortung der Personas

Das Engagement des/der Sozialagent*in Lou und seiner/ihrer Initiative (Bsp. Nachbarschaftshilfe) zeichnet sich durch seine hohe Flexibilität sowie seine Adressatenorientierung aus, die es erlauben, auf die (sozialen) Erfordernisse der Nachbarschaft bzw. des Viertels einzugehen. In Abstimmung auf und nach Rücksprache mit Helfer*innen und Interessierten aus dem Stadtteil werden zielgruppenspezifisch (bedürfnis-)adäquate Angebote und wechselnde Projekte entwickelt. Darüber hinaus werden Anlässe geboten, um miteinander in Kontakt und Gemeinschaft zu kommen. Die Persona Lou lässt sich somit beim Format der konkreten Interventionen und der Bedeutung für das Miteinander-Leben vor Ort einordnen. Hierzu gehört die Spielart der *Alltagsunterstützung und Anlässe, um Kontakte zu knüpfen sowie zu entfalten*.

28 Zwar zeichnet sich das Engagement des/der Stadtmacher*in Toni und des Vereins (Bsp. Kulturförderung) durch seine Ausrichtung auf das Miteinander-Leben aus. Allerdings werden durchaus auch räumliche Belange aufgegriffen, um die lokale Gemeinschaft zu stärken und Menschen in Kontakt zu bringen. Wesentliche Bestandteile des Engagements von Toni und des Vereins sind auch die Aufwertung und Nutzung von öffentlichen oder von halb-öffentlichen Plätzen im Sinne des Miteinanders innerhalb des Stadtteils. Mit Helfer*innen werden ebendiese dauerhaft gepflegt und instandgehalten. Ziel ist es, dort mit der Unterstützung von Interessierten sowie auf Basis von Spenden über das ganze Jahr hinweg wiederkehrende Veranstaltungen und Feste für die Gemeinschaft auszurichten. Die Persona Toni lässt sich somit beim Format der Strategien und Handlungspfade und bei einer Bedeutung für das Miteinander-Leben vor Ort einordnen. Im ausgeübten Engagement wird die Spielart *Miteinander vor Ort initiieren und perspektivisch verfestigen* anschaulich.

Auch das Engagement des/der Dorfmacher*in Kim und des Vereins (Bsp. Dorfentwicklung) zeichnet sich durch die entsprechende Ausrichtung aus: Ebenso wie die inhaltlich verwandte Persona der Stadtmacher*in sind auch bei der Dorfmacher*in die Aufwertung des Dorfes – stets mit dem Fokus auf die Ortsgemeinschaft – und das Ausrichten von Veranstaltungen und Festen wesentliche Bestandteile des Engagements. Gemeinsam mit Unterstützer*innen aus dem Ort setzt sich Kim mit dem Verein für eine Gestaltung des Dorfes ein, in der Jung und Alt Berücksichtigung finden und (idealerweise) miteinander in Kon-

ORTSAKTIVIST*IN (M/W/D)

Luca, Gründer*in einer Initiative für Stadtteilaktivismus und Umweltschutz

Ausrichtung des Engagements auf die räumlichen Lebensumstände Organisation von (Informations-)Veranstaltungen und Aufwertung des Stadtteils durch konkrete Projekte

- Schaffen einer Öffentlichkeit für bestimmte Themen (z. B. Lärm- und Geschwindigkeitsreduktion im Straßenverkehr, Sicherung und Erweiterung von Hochwasserschutzanlagen)
- Einbringen in vorhandene (Beteiligungs-)Strukturen des Stadtteils (z. B. Planungsverfahren, Gremien und Arbeitskreise, Veranstaltungen und Demonstrationen)

Arbeitsweise der Initiative

In Bezug auf die Kommune Keine Scheu vor dem Thematisieren »unliebsamer Wahrheiten«, Konflikte durch das Ansprechen kontroverser Themen werden in Kauf genommen

Interne Zusammenarbeit Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und sind auf Konsens ausgerichtet

Finanzierung Eigene Mittel bzw. durch Spenden finanziert, Bemühungen um Kostenminimierung sowie um kommunale Zuschüsse

Das Engagement, dem sich Luca gemeinsam mit seinem/ihrem Verein widmet, zeichnet sich durch drei verschiedene Merkmale aus:



Luca ist stets gut informiert über das tagespolitische und gesellschaftliche Geschehen vor Ort. Es liegt dem/der Ortsaktivist*in, diese Informationen adressatengerecht an die Öffentlichkeit zu spielen.



Mit verschiedenen (digitalen und analogen) Tools ist der/die Ortsaktivist*in gut vertraut. Sowohl Infolyer und Zeitungsbeiträge als auch handwerkliche Tätigkeiten werden durch Luca versiert umgesetzt.



Als Ortsaktivist*in ist Luca Spezialist*in für sein/ihr Anliegen und bringt sich dafür mit hohem persönlichen Einsatz ein.



II. Wie ist die Lage vor Ort? *Bürgerschaftliches Engagement*

takt kommen, z. B. an festen, geteilten Treffpunkten und durch generationenübergreifende Zugänglichkeiten zu bestehenden Orten. Darüber hinaus werden über das ganze Jahr hinweg wiederkehrende Veranstaltungen und Feste für die Gemeinschaft ausgerichtet, in denen die lokalen Bräuche und Traditionen eingebunden werden, um diese auch jüngeren Menschen vermitteln zu können. Aufgrund ihrer inhaltlichen Verbindung zur Stadtmacher*in lässt sich deshalb auch die Persona der Dorfmacher*in Kim beim Format der Strategien und Handlungspfade und bei einer Bedeutung für das Miteinander-Leben vor Ort einordnen. Sichtbar wird schließlich die Spielart *Miteinander vor Ort initiieren und perspektivisch verfestigen*.

Das Engagement des/der Ortsaktivist*in Luca und seiner/ihrer Initiative (Bsp. Stadtteilaktivismus und Umweltschutz) zeichnet sich durch eine hohe thematische Spezialisierung sowie durch die Fähigkeit aus, sich in verschiedensten (Beteiligungs-)Formaten und zu gegebenen Anlässen Gehör zu verschaffen. Gemeinsam mit einer (kleinen) aktiven Gruppe lokal Engagierter stellt Ortsaktivist*in Luca Informationen zu einem relevanten Themenbereich zusammen und tritt für diese ein. Mit dem, was sie tun und aussprechen, ecken Ortsaktivist*innen ab und zu durchaus an. Deshalb greift Luca als Ortsaktivist*in auf ein breites Portfolio zurück, um relevante Anliegen bekannt zu machen, z. B. durch Flyer, Zeitungs- und Blogbeiträge, der Teilnahme an Arbeitskreisen, Gremiensitzungen oder Demonstrationen ebenso wie durch praktische Tätigkeiten innerhalb von Projekten vor Ort. Insbesondere die hohe Spezialisierung des Engagements von Ortsaktivist*innen bringt es dabei allerdings mit sich, dass sich thematische Schwerpunktsetzungen bzw. der Fokus des Engagements im Laufe der Zeit verändert. Die Persona Luca lässt sich somit beim Format der konkreten Interventionen und der Bedeutung für die räumlichen Lebensumstände vor Ort einordnen. Hierzu gehört die Spielart der *Verbesserung und Sicherung von Lebensqualität durch materielle/bauliche Strukturen*.

Schließlich zeichnet sich das Engagement des/der Wissensnetzwerker*in Sasha und des Vereins (Bsp. Stadtteilentwicklung) durch deren Funktion als Kommunikations- und Vermittlungsinstanz aus. Diese ermöglicht es, den räumlichen Bedarfen der Nachbarschaft bzw. des Viertels nachzuspüren, Gesprächs- bzw. Austauschbedarfe in Sachen Stadtteilentwicklung zu identifizieren und auf diese zu reagieren. Als Wissensnetzwerker*in ist Sasha gemeinsam mit dem Verein darum be-

WISSENSNETZWERKER*IN (M/W/D)



Sasha, Vorsitzende*r eines Vereins zur Stadtteilentwicklung

Ausrichtung des Engagements auf die räumlichen Lebensumstände

Agieren als Kommunikations- und Vermittlungsinstanz

- Niederschwellige Angebote für Austausch von Hinweisen/Kritik (im Verein und Stadtteil)
- Kommunikation und Transfer der erlangten Hinweise/Kritik/ Anregungen an die entscheidenden Stellen (z. B. Kommunalpolitiker*innen oder Stadtverwaltung)
- Ggf. eigene unkomplizierte Lösungsansätze
- Bearbeitung relevanter Themen (z. B. Umwelt, Klima, Mobilität, Wohnen) in verschiedenen Arbeitsformaten
- Beteiligung an Planungsverfahren

Arbeitsweise der Initiative

In Bezug auf die Kommune Kontinuierliche enge Zusammenarbeit, stetige Kommunikation über Projekte, Abläufe und kommunalpolitische Themen

Interne Zusammenarbeit Inhaltliche Organisation und Kommunikation sind darauf ausgerichtet, verschiedene Wissensbestände zu versammeln, zu bündeln und zu erhalten (z. B. durch Arbeitskreise, Plenen, Kaffeenachmittage, Ausflüge)

Finanzierung Eigeninitiatives Einwerben von Fördermitteln, Inanspruchnahme kommunaler Fördermöglichkeiten

31

Das Engagement, dem sich Sasha gemeinsam mit seinem/ihrem Verein widmet, zeichnet sich durch drei verschiedene Merkmale aus:



Eine Stärke von Sasha und seinem /ihrem Verein ist es, verschiedene Perspektiven einnehmen zu können und zu verknüpfen: sowohl die der Bürger*innen, der Verwaltungsfachabteilungen als auch politischer Entscheidungsträger*innen.



Mit verschiedenen Angeboten und Formaten zielt der/die Wissensnetzwerker*in Sasha darauf, Bürger*innen eine Stimme zu geben.



Beim Lösen lokaler Herausforderungen bezieht Sasha verschiedene Wissensbestände und Erfahrungen der Akteure vor Ort ein.

müht, mit Bürger*innen, Kommunalpolitiker*innen und anderen relevanten Akteur*innen des Stadtteils im Gespräch zu bleiben sowie darum, bestehende Kontakte und Netzwerke aufrecht zu erhalten. Ziel ist es, verschiedene Wissensbestände zu versammeln, zu bündeln und zu erhalten. Einerseits, um in Prozessen kooperativer Stadtentwicklung verschiedene Perspektiven einnehmen zu können. Andererseits, um die Bedarfe und Impulse von Bürger*innen prompt und adäquat an die zuständigen Stellen heranzutragen. Aus diesem Grund lässt sich die Persona Sasha dem Format Strategien und Handlungspfade und einer Bedeutung für die räumlichen Lebensumstände vor Ort einordnen. Im ausgeübten Engagement wird die Spielart *Zukunftsorientierte Ortsgestaltung und -entwicklung* anschaulich.

3. Was zu tun ist: Anwendungshinweise und Beiträge zur Praxis

32 Dieser Abschnitt gibt Anregungen, wie die anhand von Personas veranschaulichten Tätigkeiten (Abschnitt 2) und zueinander in Bezug gesetzten Spielarten des Engagements von Bürger*innen – sprich: Strategien und Handlungspfade einerseits sowie konkrete Interventionen andererseits – unterstützt, stabilisiert und praktisch eingebunden werden können.

Der Linie der »Handlungspfade und Strategien« entspricht den vielerorts bereits erprobten und etablierten Instrumenten bzw. Verfahren ko-produktiver Raumentwicklung sehr gut. Ähnlich den dargestellten Tätigkeiten weisen auch diese eine *langfristige Perspektive, Prozesshaftigkeit und strategisches Denken* auf. Ansatzpunkte, um die vorgestellten Spielarten des Engagements der entsprechenden Linie zu unterstützen, zu stabilisieren und einzubinden liegen daher im Anstoßen von gemeinsamen Prozessen, an die dieses Engagement anschlussfähig ist. Denkbar ist dies bspw. im Rahmen der Städtebauförderung, von LEADER-Prozessen oder auch der Entwicklung integrierter Stadtentwicklungskonzepte, Dorfentwicklungsplänen oder Nachhaltigkeitsstrategien – also alles Formen der Verständigung über Raumentwicklung, die bestehende Ideen aufgreifen und mittels unterschiedlicher Verfahren weiterentwickeln (Workshops, Werkstattgespräche, Arbeitsgruppen). Aufgrund ihrer Kompetenzen, an der Schnittstelle zwischen Staat und Zivilgesellschaft zu agieren, können insbesondere Planer*innen dabei eine besondere Rolle spielen.

Die Linie der eher interventionistisch angelegten Spielarten offenbart eine andere Logik. Entsprechend sind diese zwar weniger anschlussfähig an ko-produktive Prozesse, aufgrund dessen verdienen sie aber nicht weniger Aufmerksamkeit, weil sie – wie gezeigt – ebenfalls Bedeutung für die Entwicklung vor Ort entfalten. Um die vorgestellten Spielarten des Engagements zu unterstützen, zu stabilisieren und einzubinden sind deshalb eher Zugänge gefragt, die dazu geeignet sind, interventionistische, an konkreter Brauchbarkeit und unmittelbarem Nutzen orientierte Tätigkeiten einbinden zu können. Dies kann der Einsatz lokaler »task-forces« sein, die zeitlich begrenzt, mit überschaubarem Aufwand zu einem Thema arbeiten und idealerweise darauf abzielen rasch Ergebnisse herbeizuführen. Dabei können auch neuartige Formate wie »tactical urbanism« eine Rolle spielen. Eine weitere Möglichkeit ist ganz praktische Unterstützung (Straße absperren, Elektrik, einen Raum oder andere Ressourcen bereitstellen).

4. Fazit und Ausblick

Politische Akteur*innen, bspw. Kommunen und Fachabteilungen, sowie Planungsakteur*innen, können die Potenziale des Engagements, insbesondere lokale Kooperationsstrukturen und Netzwerke nutzen, um gemeinsam mit den vorgestellten Personas vor Ort Kontakte zu knüpfen und aufrecht zu erhalten, alltagsrelevante Wissensbestände zu erschließen, adäquate Lösungsansätze zu erproben und relevante Impulse für gesellschaftliche Bereiche zu erhalten, in denen Veränderungen nötig sind.

Insbesondere die Zusammenarbeit in Ko-Produktionsprozessen und innovativen neuen Formaten, die die vorgelegten Spielarten adressieren, hat das Potenzial gegenseitiges Vertrauen zu stärken, die (Orts-) Gemeinschaft und Solidarität zu verfestigen. Auf diese Weise lässt sich auch Zusammenhalt vor Ort (mit-)gestalten. Um soziale Aktivitäten der Bürger*innen – sowohl in Vereinen als auch in anderen Initiativen – zu unterstützen und abzusichern, kommt geeigneten Rahmenbedingungen sowie einer adäquaten Engagementförderung deshalb Bedeutung zu. Zentral sind dabei aber nicht ausschließlich finanzielle, sondern gleichermaßen nicht-monetäre, ideelle Förderungen, Beratung und tatkräftige, konkrete Unterstützung, für die vorhandene finanzielle Ausstattungen zunächst nachrangig sind.

II. Wie ist die Lage vor Ort? *Bürgerschaftliches Engagement*



*Betreuung von Senior*innen*

34



Freiwillige helfen im Naturschutz.

Eine der wichtigsten Herausforderungen der Gegenwart lautet: Wie lässt sich in bewegten Zeiten gesellschaftlicher Zusammenhalt stärken? Politiker*innen, Planer*innen und Engagierte vor Ort finden hier keine typische wissenschaftliche Abhandlung, sondern praxisnahe Einblicke zum Thema: Wie äußert sich das gesellschaftliche Miteinander im direkten Umfeld, und durch welche Faktoren wird es bestimmt?

Das Buch ist dreigeteilt: Eine kurze Einführung erleichtert den Einstieg, gefolgt von Beispielen aus Forschungen vor Ort – lebendig und verständlich präsentiert in zugänglicher Sprache und essayistischem Stil. Abgerundet wird das Werk durch ein finales Kapitel, in dem die Erkenntnisse aus den Praxisbeispielen für Politik, Planung und Zivilgesellschaft zusammengefasst werden, um Hinweise für die Anwendung in der Praxis zu diskutieren.

Die Publikation schließt eine bestehende Lücke zwischen wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn und praktischer Umsetzung, die angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Polarisierung besonders relevant ist.

